

Gaunersbote

Somburger Tageblatt.

Unzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die Schrift-
gehaltene Zeile 15 Pfg.
im Restanteil 20 Pfg.

Bei öfteren Wiederholun-
gen wird entsprechender
Rabatt gewährt.

Taueranzeigen im Woh-
nungsanzeiger werden nach
Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle
und
Schriftleitung:
Audenstraße 1. Fernspr. 9.

164

Die Lannsbote erscheint
täglich außer an Sonn-
und Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Somburg ein-
schließlich Dringergeld
2.00, durch die Post
zusätzlich 2.25
im Vierteljahr.

Abonharten: 20 Pfg.
Anzahlnummern: neue
1 Pfg., ältere 10 Pfg.

Die Ausgabe der Zeitung
beginnt nachm. 3 1/2 Uhr.

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Juli
15.
16.

Abstrakte Berichte der Franzosen, uns
neuen Gewinne in den Argonnen zu
schleppen, scheitern unter Verlust von 426
Männern.

Die Oesterreicher weisen Berichte der
Franzosen, die auf das Nordufer des Dnjepr
über die russischen Truppen über den Fluss zu
überqueren, siegreich ab und machen hierbei
1300 Gefangene.

In Wales treten 150 000 Bergarbeiter
in den Streik; doch wird dieser schon nach
kurzer Zeit wieder beigelegt.

Am 12. begonnene neue Hindenburg-
Offensive hat bisher folgende Ergeb-
nisse erzielt: Die Armee v. Below hat die
Russe bei Kurshany überschritten und
1000 Gefangene gemacht. Die Armee v. Gall
hat die russische Front zwischen Wisla
und Weichsel durchbrochen und die Russen
den Ruzew zurückgetrieben. Dabei
sind 17 500 Gefangene und nahm
man 13 Geschütze, 46 Maschinengewehre
und 100000 Kilo Munition. Die Armee v. Scholz
hat 500 Gefangene.

Die Armee des Feldmarschalls v. Madenjen
hat am Bug und zwischen Bug und Weichsel
den Russen zur Deckung des Rück-
zugs ihrer Hauptarmee geleisteten Wider-
stand bricht die russische Front südwest-
lich von Krasnojarsk erneut ein. Sie macht
dort 6400 Gefangene und erbeutet 9
Maschinengewehre.

Die neue erfindliche. Durch die englische
Luftwaffe ist unser Ueberseehandel nach Ame-
rika gefährdet, in Bremen aber sagte man
das nicht auf See möglich sei, lasse sich
leicht unter Wasser erreichen, so haben
wir als neueste Sensation der ganzen Welt
das Ueberseeboot bekommen. Wie staunte
man, als dieses friedliche Unterseeboot in Bal-
tika eingelaufen war, und welche Verblüf-
fung und welchen Aerger gab es bei den All-
iierten, als diese von dem Ereignis Kunde er-

hielten. Ein Ereignis von größter Bedeu-
tung ist es und daß die verdamnten Deut-
schen gerade es sein müssen, die diese Erfin-
dung gemacht haben, ist recht bitter. Nach
dem ersten Ersinnen begann man auf der
einen Seite die Bedeutung dieses neuen Ver-
kehrsmittels herabzusetzen, auf der anderen
Seite bemühte man sich aber alsbald das Boot
als Kriegsschiff hinzustellen, wobei man sich
zu der seltsamen Begründung verstieg, daß das
Schiff zwar nicht bewaffnet sei, gleichwohl
aber Kriegszwecke verfolge. Daß dieses Schiff
den Briten un bequem ist, läßt sich denken,
denn damit hat die Theorie der effektiven eng-
lischen Blockade ein Loch bekommen und der
Dünkel der Beherrschung der Meere einen
neuen empfindlichen Stoß erhalten. In die-
sem Sinne wird die Fahrt der „Deutschland“
auch in neutralen Ländern aufgefacht und freu-
dig begrüßt, denn auch dort hat man ja unter
den Uebergriffen der britischen Seekriegsfüh-
rung schwer zu leiden. Dem neuen Schiff wer-
den noch weitere folgen, sobald es möglich sein
wird, einen ständigen Verkehr mit Amerika
einzurichten zur größten Not unserer Gegner,
die nichts unversucht lassen werden, dieser
Schiffe habhaft zu werden. Deutschem Waga-
mut und deutscher Umsicht wird es aber hos-
fentlich gelingen, den Händen zu entgehen.
Deutschland läßt sich nicht so schnell klein kri-
gen, das zeigt die neueste Gabe deutschen Er-
findungsgeistes, der uns in diesem Weltkriege
schon so manches Wertvolle geschenkt hat.

Daß es nicht so leicht ist, Deutschland zu
überwinden, müssen unsere Gegner zu ihrem
Leidwesen jetzt wieder bei ihren Offensiven in
West und Ost erfahren. Nach einigen Tagen
der Stodung ist jetzt der Ansturm der Engländer
und Franzosen erneut angefaßt worden,
wenn vielleicht auch nicht mit der Stärke, die
er bei der Einleitung besaß, denn die feind-
lichen Verluste bei dieser Offensive sind so
hohe, wie nie seit Kriegsbeginn, da das Ma-
schinengewehr Tausende und Abertausende
niederwürgte. Die Engländer haben trotz gro-
ßer Uebermacht nach den herangeholten Ver-
stärkungen nur kleine ungünstige Erfolge zu
erzielen vermocht, die überdies infolge an-
dauernder Gegenstöße der deutschen Truppen
keineswegs gesichert sind. Die Franzosen ha-
ben sogar eine schwere Schlappe im Somme-
Bogen erlitten, wo sie gleichfalls erhebliche
Verluste zu verzeichnen hatten. Welche Kraft
den Deutschen aber inne wohnt, müssen die
Ententemächte auch daraus erleben, daß trotz

der aufgehaltenen Offensive im Norden die
deutschen Angriffe bei Verdun mit unge-
schwächter Heftigkeit fort dauern und eben erst
wieder auf dem rechten Ufer die deutschen
Stellungen weiter vorgeschoben haben, wobei
wichtiges Gelände bei hoher Gefangenenan-
zahl in unsere Hände gelangte. — Nicht un-
ähnlich scheint sich auch die Lage im Osten zu
gestalten, wo die Russen ungeheure Aufwen-
dungen machen, um weiter an Boden zu ge-
winnen. Indessen sind sie bei diesen Versuchen
an verschiedenen Stellen zurückgeschlagen wor-
den, und selbst in den Vorbergen der Karpa-
then wird ihrem Vorgehen ein kräftiges Halt
geboten. In Petersburg beginnt man bereits
hinsichtlich des erwarteten Erfolges schwan-
kend zu werden, ein großer Kriegsrat hat
stattgefunden, wobei sich mancherlei Meinungs-
verschiedenheiten hinsichtlich des einzuschlagen-
den Weges herausstellten. Auch mußte zuge-
geben werden, daß es nicht gelungen sei, den
Gegner zu lähmen, sondern daß dieser durch-
aus die Arme frei hat, um zu einem kräftigen
Gegenschlage auszuholen. Man befürchtet
aber, daß es vielleicht nicht möglich sein wird,
diesen zu bestehen, und General Brussilow
hat bereits Verstärkungen in Höhe von
500 000 Mann eingefordert. — Ebenjowenig
vermögen die Italiener etwas auszurichten,
im schweren Stellungskampfe können sie gegen-
über den tapferen Verteidigern nicht auf-
kommen.

Da man im ehrlichen Kampfe seitens der
Entente nichts erreicht, versucht man es hin-
tenherum. Russische Kriegsschiffe begeben sich
auf schwedisches Gebiet und nehmen dort trotz
der neutralen Zone deutsche Handelschiffe
weg obwohl sich schwedische Lotsen an Bord be-
finden und eidlich erklären, daß man sich in
schwedischen Hoheitsgewässern befinde. Die
Russen wollten sich aber die gute Beute nicht
entgehen lassen und schleppten die Schiffe fort.
Wegen dieser Rechtswidrigkeit und Neutra-
litätsverletzung dürfte Schweden scharf vor-
gehen, zumal man ja überhaupt noch andere
Hühnchen mit Russland und dessen Verbünde-
ten zu rupfen hat. Hat doch John Bull die
Londoner Seedecklaration völlig aufgehoben,
um so für seine Uebergriffe freie Bahn zu
haben; es fragt sich nur, ob die Neutralen
sich das gefallen lassen. Auch sonst versucht
England den Neutralen seinen Willen zu dik-
tieren. So hat man von den Niederlanden
verlangt, daß die gesamte Ausfuhr an Textil-
waren nach England gehen müßte, was be-

greiflicher Weise bei den Holländern große
Entrüstung hervorgerufen hat. Auch gegen-
über der Schweiz tritt man mit wirtschaft-
lichen Forderungen auf und stellt sich deren
Wünschen taub gegenüber, um sie dafür zu
strafen, daß die Handelsbeziehungen zu
Deutschland nicht abgebrochen werden. Wahr-
scheinlich will Albion auf diese Weise mora-
lische Eroberungen machen.

Die Friedensvermittler.

Die „Wostische Zeitung“ meldet aus Am-
sterdam: Nach einer Meldung aus London hat
Amerika aus allen Kriegsländern von Ver-
trauenspersonen genaue Informationen über
die inneren Zustände, vornehmlich den Trie-
benswillen der Völker, eingefordert. Diese
sollen die Grundlage für eine Friedensaktion
der neutralen Staaten bilden.

**Berichtigung des deutschen
Militarismus — ein billiger
Vorwand des Bierverbandes.**

Als Entgegnung gegen einen wenige Tage
zuvor in der „Zürcher Post“ erschienenen Ar-
tikel Professor Brodas „Militarismus und in-
ternationale Rechtsordnung“ bringt das ge-
nannte Blatt am 8. 7. folgende Ausführungen
von Dr. Max Beer: Es mag verständlich sein,
wenn die Franzosen, deren einziger mächtiger
Nachbar auf dem Kontinent Deutschland ist,
die deutsche Militärmacht und die auf ihr
fußende Politik als die eigentliche Gefahr für
den europäischen Frieden betrachteten. Von
einer höheren Warte aus, von einem weiteren
Standpunkt als dem französischen darf man
aber nicht auferacht lassen, daß für die Zen-
tral-mächte eben der gewaltige russische Milita-
rismus die Gefahr bedeutete, die jedes euro-
päische Rechtssystem über den Haufen werfen
konnte. Es geht nun doch nicht an, Russland
unter die Bierverbandsstaaten zu reihen, die
als Kriegsziele eine den Militarismus aus-
schaltende europäische Rechtsordnung wollen.
Das gewaltigste Heer der Welt besaß nun
einmal Russland. In keinem Lande nahmen
militärische Dinge einen so ungeheuren Raum
ein, wie im Reiche des Zaren. Und der Krieg
brach nicht aus, wie Professor Brodas behauptet,
weil „Deutschland auf Unterhandlungen,
die Russland Zeit zu allmählicher Mobilisie-
rung seiner Streitkräfte gelassen hätten, nicht
eingehen wollte“, sondern weil Russland in

Die deutschen Schmitter!
Roman von Victor Sellwig.
Verlag von Breitkopf & Co. G. m. b. H. Leipzig 1915.

Der Feldwebel winkte einen Mann.
„Hör' Herr'n Bizefeldwebel zu Unter-
offizier Kräfte. 'ne Patrouille hat er nicht,
er ist selbständiger Unteroffiziersposten
gewesen. Und der Kompanieführer ist beim
Abmarsch geblieben. Wir sehn uns ja wohl nu öfter,
aber das Ding hier drehn. Fertig is
aber befohlen is heute wieder nichts
neues. Befehlsausgabe war schon.“

Die Begleitung nahm Arndt dankend an.
„Ich habe für Herr'n Unteroffizier Kräfte,
daß er ja man nicht froh zu puzen“, er-
widerte der Mann. Er war klein und schwäch-
lich, ein Erschöpfener, wie er sagte, und vorn
über den Kopf hingehängt. „Rheingold“ in
den Händen. Wenn er vor Arndt einen
Schritt zur Seite bog, trat er stets gewandt
und sagte: „Bitte, mein Herr!“

Er kamen wieder an einer Gruppe von
Männern vorüber. Diesmal waren es junge
Leute, die im Kreise um eine Ge-
schütze herumlagen und sich die Sonne auf
den Rücken schenken ließen. Nur ein schlättriger
Mann saß da. Er war ganz in das
auf dem Boden liegende Krotz vertieft.

„Stillschritt, wo sich feindliche
Stellungen auf die Lauer zu legen pflegen“,
sagte ein Infanterieoffizier dazwischen, „ha-
ben unsere Niederbayern „Sepp“ getauft.
Der Mann hat's und jeder Graben hat seinen
Namen.“

„Soll' Himmel! Das-a-vis von dene „Sepp“
wird unser Scharfschützen und schif-
fen an'schauen Gruß nach 'm andern zu dene

„Belieben bitte hier rechts!“ sagte Arndts
Begleitmann.

Nun waren 's nur noch wenige Schritte.
Ja, dort stand er! Ganz der alte, treue, flei-
ßige Kräfte — eben damit beschäftigt, eigen-
händig ein Loch auszubuddeln. Im hohen
Bogen flogen die Erdschollen über seine breite
Schultern weg. Arndt zog lachend den Kopf
ein.

„Kräfte!“

„Hurrjeh! Na, det nenn' id 'ne Extra-
freud!“ Ein ehrliches Leuchten war in sei-
nen Augen. „Trade nur richtigen Zeit kom-
men Sie an! Hier wünscht' id mir Sie her,
Herr Arndt! — Schtopp' weita, Groterjahn!“

Er wischte sich mit dem Ärmel über die
Stirn.

„Ja wußt' ja, daß Sie kämen, und dann
hab' id ja ooch Ihre Briefe richtig erhalten
und det Päckchen mit die Flejarren. Aba imma
hab' id mir jefracht, ob Sie noch rechtzeitig
kämen. Na, nu is ja woll jut. Nu kann 't
losjehn!“

Ja, das war der alte Kräfte, der Ange-
brochene . . . derselbe wie in Straßburg, wo
er täglich dem „Medito“ eine Tonleiter vorge-
seufzt hatte, daß er wieder zur Front müßte.

„Im Priesterwald hab' id imma an Ihnen
jedacht, Arndt! Wer is denn sonst noch froh
da von unsre alte 6.! Imma mehr sind die
Reihen jellichtet.“

Und sie sprachen von ihrem ersten, großen
Ehrentag, vom Sturm der 6. auf Lüttich, von
dem Tag voll Blut und Ehre, wo Kräfte sich
das Kreuz geholt und die seidenen Fahnen
im Winde geschlagen hatten, als ginge es im
Sturm marsch unaufhaltbar so weiter bis mit-
ten hinein nach Paris.

Und nun fährt sich's in weniger denn zwei
Monaten, und das heiße, jähre Ringen war
geblieben, und immer noch brüllte der Tod,
wo immer deutsche Männer im Kampfe stan-
den. Immer noch gab es nur eine Lösung:
„Durchhalten! Durchhalten bis zum deutschen
Sieg!“

„Und nu, nu woll'n wir hier die Höhe
haben — un is doch nur 'n Bröckchen, jemeßen
an Janzen, un verflußt doch 'ne ganze Stange
Kraft — mehr vielleicht, als wir vor Lüttich
dranjeseht haben!“

Ernst Arndt hatte sich neben dem Kamera-
den ins Gras niedergelassen. Irgendwo im
Wald hämmerte ein Specht.

„Das soll so sein, Kräfte. Aber aus den
Bröckchen, wie Sie 's nennen, wächst das
Ganze zu erringen. Keiner dieser Teilkämpfe
und Teilerfolge kann wegfallen, wenn wir
nicht den ganzen bisherigen Bau wollten wie-
der zusammensetzen sehen. Denn darin liegt
unser Sieg, nur darin seine Gewißheit, daß
jedes an seiner Stelle sein bestes hergibt, des
Kopfes und der Arme Kraft, Leib und Leben
— alles, was von ihm eingesetzt werden kann
oder gefordert wird im Großen, wie im
Kleinsten.“

Kräfte nickte. „Janz ähnlich hat der
Feldwebel jefagt, wie wir damals unsern
Leutnant v. Berlen bejruben. Wenn das nich
wäre, wie Se sagen, da könnt' unserens über-
haupt nichts mehr verstehen von diesem Krieg.
Unserens sieht nur, wie solch ein Menschen-
dasein hinjerrafft und wegemäht wird un wie
det Blut zum Himmel steigt. Wie 'ne Mauer
haben die Rothosen am Priesterwald tot vor

unserm Drahtzaun jesehen. Un det muß nu
sein zum Janzen? All s det muß sein, sagen
Sie Arndt?“

Der Bizefeldwebel hatte sich auf den Arm
gestützt, sein Blick ging hinaus in die Weite.
Die Erde eines Grasbüschels, den seine Rechte
umkrallt hielt, perlte durch seine Finger.

„Ach, wie oft hatte er sich ähnlich gefragt!
Warum mußte dieser Völkerring über uns
hereinbrechen? Niederstürmend wie Wetter-
sturm, alles zernichtend und verheerend und in
Schutt und Asche werfend, was Jahrhundert-
alte Natur und Menschenfleisch aufgebaut hat-
ten? War's nicht seine ganze Frage schon ge-
wesen, als er mit den nichtmobilen Regimen-
tern Deutschlands Grenze überschritten und im
ehrwürdigen Lüttich die blutigen Flammen
hätte wüten sehen?“

Der Sinn des Krieges mit seinen Opfern
und Qualen? Der letzte Sinn des lebensmor-
denden Krieges?

Wie oft hatte er der Frage nachgesonnen
und dabei des Glends und der Tränen ge-
dacht, die daheim flossen, von deutschen Mit-
tern, von Müttern der anderen, die ihr Le-
bensglück begraben sahen . . . im fernem Po-
len, im blutigen Flandern . . . Gab es denn
wirklich eine Saat, die segensreich empor-
blühen konnte aus so unendlichem Norden?

Gab es in all' diesem Jähwütenden einen
Sinn? Lag er darin, daß sich die Lüfte unter
Donner und Blitz reinigen wollten, daß allzu
lange gebändigte Triebkräfte mit zermalmender
Wucht sich entladen mußten? Geseffelte
Mächte, die ihre Ketten zerbrachen und sich
mit sinnlosem Wüten für ihre Gefangen-
schaft rächten?

(Fortsetzung folgt.)

die Unterhandlungen, an denen Deutschland rege arbeitete, zuerst mit der teilweisen, dann mit der allgemeinen Mobilmachung seiner gesamten Streitkräfte zu Wasser und zu Lande hineinpoltete.

Herr Professor Broda scheint schließlich auf dem Standpunkt zu stehen, daß Deutschland in diesen Krieg eintrat mit der Absicht, seine Weltstellung zu verbessern. Es wäre natürlich leicht, irgendwelche alldeutschen Zeugen für eine derartige Auffassung anzurufen. Tatsache ist doch aber, daß bei Ausbruch des Krieges die Deutschen noch kein sogenanntes Kriegsziel hatten, daß sich erst im Verlaufe des Krieges und auf Grund der durch den Krieg geschaffenen Lage allerhand Theorien über schaffene Kriegsziele bildeten, und daß heute immer noch nicht feststeht, welches das deutsche Kriegsziel ist! Rußlands Kriegsziel ist uns bekannt. Die Leiter der russischen Politik haben es oft genug erklärt: Konstantinopel und noch vieles andere mehr. Frankreich bekannte offen, daß sein Kriegsziel Elsass-Lothringen sei. Daß England für ein klar erkennbares Kriegsziel kämpft, beweisen die ungeheuren Anstrengungen der Verbandsmächte, ein europäisches Statut zu finden, mit dessen Hilfe man den deutschen Handel nach dem Kriege erdroffeln könnte. Das sind deutsche Kriegsziele, die — darauf muß der Nachdruck gelegt werden — vor dem Kriege bestanden. Hinterher ist es leicht und billig, als Kriegsziel die Ausschaltung eines gefährlichen Militarismus in dem internationalen Sinne des Wortes, den ihm Professor Broda gibt, aufzustellen.

Wenn man sich diese wahren Kriegsziele des Verbandes näher ansieht, muß man erkennen, daß es nicht irgendein deutscher Militarismus oder ein aus diesem Militarismus fließendes politisches System war, das den Krieg entfesselte, sondern die durch seine europäische Situation, eine Situation, deren charakteristisches Merkmal die Unzufriedenheit Rußlands, Frankreichs und Englands mit ihrer Weltstellung war und der Wunsch, sie auf Kosten Deutschlands zu verbessern. Diese europäische Situation, die nicht der „deutsche Militarismus“ verschuldet hat, gegen die er vielmehr die einzige Rettung war, darf man nicht aus dem Auge verlieren, wenn man aus den furchtbaren Lehren dieses ungeheuerlichen Krieges die Schaffung einer internationalen Rechtsordnung ableiten will, die mit Herrn Professor Broda sicher alle Einsichtigen in allen Ländern aus ganzer Seele begrüßen würden.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

Berlin, 14. Juli. (WB. Amtlich.) Am 11. Juli hat eines unserer Unterseeboote in der Nordsee einen englischen Hilfskreuzer von etwa 7000 Tonnen vernichtet. An demselben Tage wurden an der englischen Ostküste durch U-Bootsangriffe drei bewaffnete englische Bewachungsfahrzeuge versenkt. Die Besatzungen derselben wurden gefangen genommen und ein Geschütz erbeutet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

London, 14. Juli. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Fischersfahrzeuge „Florence“, „Dalhousie“, „Maryem“ und „Success“ sind von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzungen der drei erlittenen wurden von dem Schiffe „Whitby“ gerettet.

London, 14. Juli. (WB.) Der dänische Dampfer „Kara“ (2338 Tonnen) ist auf eine Mine gelaufen und später gesunken. Das Schiff gilt als verloren. — Loads meldet den britischen Schoner „Beret James“, sowie den norwegischen Dampfer „Startab“ als vermisst.

Der schwedische Protest.

Stockholm, 11. Juli. (WB.) „Stockholms Tidningen“ bemerkt zu der Tatsache, daß der schwedische Gesandte in Petersburg beauftragt ist, nicht nur gegen die Neutralitätsverletzung zu protestieren, sondern auch Vorstellungen zu machen und Anträge zu stellen, dies müsse sich darauf beziehen nach Artikel 3 der dreizehnten Haager Konvention die beiden beschlagnahmten russischen Dampfer, aus dem Hoheitsgebiet eines neutralen Landes fortgeführt worden sind, freigegeben werden müssen. Russische U-Boote dürfen ohne Warnung.

Amsterdam, 14. Juli. (WB.) Hiesige Blätter veröffentlichen den Bericht des Kapitän Helmann des holländischen Schiffes „Neerlandia“, das in der Ostsee von russischen U-Booten beschossen und havariert wurde. Danach begegnete der „Neerlandia“ naheinander drei U-Boote. Das erste und dritte waren russische Schiffe, das zweite ein deutsches. Die Russen gaben ohne Warnung Schüsse auf die „Neerlandia“ ab, sodaß sie mit schweren Beschädigungen von einem Motorboot nach Malatze geschleppt werden mußte. Der Kommandant des deutschen U-Bootes begnügte sich

mit den üblichen Fragen, wüßte den Holländern, als die Antworten befriedigend ausfielen, eine glückliche Reise und ließ sie unbehelligt weiterfahren.

Die „Deutschland“

Ein unbewaffnetes Handelsschiff.

London, 14. Juli. (WB.) Die „Times“ meldet aus Washington: Die Inspektion der „Deutschland“ durch drei Seeoffiziere hat mit der Entscheidung geendet, daß sie ein unbewaffnetes Handelsschiff ist und nicht auf hoher See in ein Kriegsschiff verwandelt werden kann. Die Regierung gibt zu, daß es unausführbar ist, das Tauchboot auf hoher See anzuhalten und zu durchsuchen, und erklärt, sie würde nicht protestieren, wenn die Verbündeten auf der Chesapeake-Bai, außerhalb der Dreimeilenzone, Kriegsschiffe versammeln würden.

Lugano, 14. Juli. (U.) Nach einer Drahtmeldung des Corriere della Sera haben England und Frankreich die Regierung in Washington amtlich in Kenntnis gesetzt, daß sie sich weigern, die Entscheidung Amerikas, monach die „Deutschland“ als Handelsschiff zu betrachten ist, anzuerkennen. Sie machten daher Amerika verantwortlich, für den Schaden, den das Tauchboot etwa Schiffen des Bierverbandes nach seiner Ausreise zufügen sollte. Die Alliierten behielten sich das Recht vor, die „Deutschland“ zu versenken, sobald sie die amerikanischen Hoheitsgewässer verlassen habe.

Die Rückfracht.

Washington, 14. Juli. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Fast aller Ridel in den Vereinigten Staaten kommt aus Kanada, aller Gummi kommt auf britischen Schiffen aus England dort hin. Beide Produkte werden unter der Bedingung nach Amerika ausgeführt, daß sie nicht an Englands Feinde weiter verkauft werden dürfen. Die Frage ist also berechtigt, woher die Ladung dieser Artikel kommt, die sich auf dem Meer der „Deutschland“ befinden. Eine Beschränkung beim Verkauf von Ridel und Gummi berührt nicht die Regierung selbst, aber man fürchtet, daß, wenn die Beschränkung in diesem Falle nicht gewissenhaft eingehalten wird, die künftigen Aufträge von Kriegslieferungen für die Alliierten davon betroffen werden möchten.

Die „Bremen“ unterwegs.

London, 14. Juli. (WB.) Die Exchange Telegram Cambann meldet aus Rio de Janeiro: Die Zeitung „Rua“ berichtet, daß in Rio die Nachricht eingetroffen ist, das Tauchboot „Bremen“ könne dort binnen zehn Tagen erwartet werden.

Amliche Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 14. Juli. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme ist von neuem heftiger Kampf entbrannt. Die Engländer griffen heute früh im Abschnitt Wald von Mamech—Longueval an und wiederholten ihre Anstrengungen im Wäldchen von Trones, wo sie gestern abend bereits durch einen schnellen Vorstoß unserer Reserven empfindlich getroffen wurden. Nachdem die ersten Versuche blutig abgeschlagen waren, sind neue Angriffe im Gange. Die Franzosen fügten mit ihren gestrigen vergeblichen Angriffen in Gegend von Barleux und westlich von Estrees den zahlreichen Misserfolgen der letzten Tage eine neue Enttäuschung hinzu. Weder sie noch ihre schwarzen Freunde haben auch nur einen Schritt Gelände gewinnen können.

Westlich der Maas sind französische Wiedereroberungsversuche gescheitert; sie wurden in der Gegend der Feste Souville durch unser Feuer unterbunden und bei der Feste Laufee glatt abgewiesen.

Zahlreiche feindliche Patrouillen oder stärkere Erkundungs-Abteilungen wurden auf der übrigen Front zurückgeschlagen; deutsche Patrouillen brachten bei Dulsches, Beaulne und westlich von Marfisch Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen. An der Stochod-Linie warf ein Gegenstoß bei Jaroczje (nördlich der Bahn Kowel-Sarnn) über den Abschnitt vorgehende Russen zurück: 160 Mann wurden gefangen genommen, zwei Maschinengewehre erbeutet.

Unsere Fliegergeschwader wiederholten mit Erfolg ihre Angriffe östlich des Stochod. Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer drang der Feind gestern abermals in die vorderste Verteidigungslinie ein und wurde wiederum durch Gegenangriff mit erheblichen Verlusten zurückgeworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Wien, 14. Juli. (WB.) Amtlich wird verlautbart.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina stehen unsere Truppen nach Erfüllung der ihnen gestellten Aufgabe wieder in den alten Stellungen auf den Höhen westlich der oberen Moldawa.

Westlich und nordwestlich von Buczacj haben die Russen gestern ihre Angriffe fortgesetzt. Nachmittags wurden zwei breit angelegte Angriffe zurückgeschlagen. Gegen abend gelang es einem dritten Ansturm des Feindes, nordwestlich von Buczacj einzubrechen. In erbitterten Nahkämpfen wurde der Gegner von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen wieder vollends hinausgeworfen. Nördlich der von Sarnn nach Kowel führenden Bahn nisteten sich russische Abteilungen auf dem linken Stochod-Ufer ein. Sie wurden spät abends von unseren Truppen überfallen und vertrieben, wobei 160 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unserer Hand blieben.

Sonst bei völlig unveränderter Lage nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhafteste Gesichtstätigkeit an der Front zwischen Brenta und Etsch hält an. Nach Artilleriefeuer setzten gegen mehrere Stellen unseres Verteidigungsabschnittes zwischen der Cima Dieci und dem Monte Rasto wiederholte Angriffe sehr bedeutender italienischer Kräfte ein. Besonders hartnäckig war der Kampf nordöstlich des Monte Rasto, wo der Feind 10 Stürme versuchte. Unsere Truppen schlugen wieder sämtliche Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners ab und behaupteten alle ihre Stellungen. Unsere Linien nördlich des Postma-Tales standen unter heftigem Geschützfeuer. Am Pasubio wurde ein jänderlicher Nachtangriff abgewiesen.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

Unverändert. Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 10. d. M. nachmittags in der Otranto-Strasse einen italienischen Torpedobootzerstörer des Typs „Indomito“ versenkt.

In der Nacht vom 13. auf den 14. hat ein Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte und Bahnhofsanlagen von Padua sehr wirkungsvoll mit zahlreichen Bomben belegt. Die Flugzeuge, welche von Abwehrbatterien heftig beschossen wurden, kehrten unverfehrt zurück.

Flottenkommando.

Konstantinopel, 13. Juli. (WB.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Trak- und an der perssischen Front keine Unternehmung von Bedeutung.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel haben unsere vorgehenden Abteilungen starke feindliche Erkundungsabteilungen, auf die sie stießen, zurückgetrieben und nach ihrem Hauptstellungen verfolgt. Die Kämpfe im Zentrum haben an einigen Abschnitten an Heftigkeit abgenommen, ohne jedoch zu einem endgültigen Erfolg für einen der Gegner zu führen. Die Kämpfe dauern teilweise zu unseren Gunsten fort, teils zu Gunsten des Feindes, indem die Vorstellungen, die sehr oft nur einen taktischen Wert haben, bald genommen werden, bald wieder verloren gehen. Auf dem linken Flügel hat sich die Lage nördlich des Tschorol ebenfalls nicht geändert. Hier wurden überaus heftige Angriffe, die der Feind von Zeit zu Zeit unternimmt, leicht zurückgeworfen. Einige Versuche feindlicher Kriegsschiffe, sich gewissen Küstenabschnitten in der Höhe der Dardanellen und den Gewässern von Smirna zu nähern, wurde durch unser Artilleriefeuer verhindert. Ein feindlicher Doppeldecker wurde von einem unserer Flieger verfolgt und mußte bei Tenebos landen. In der Nacht vom 11. zum 12. Juli fand ein Zusammenstoß zwischen einer vor Hata geschickten feindlichen Kavallerieabteilung und einer unserer Kamelreiterabteilungen statt. Da der Feind sich von allen Seiten überflügelt sah, verzichtete er darauf, sich in einen weiteren Kampf einzulassen. Er flüchtete nach verschiedenen Richtungen und erlitt in unserem Feuer Verluste.

Griechenland.

Kavallerie aus Aegypten in Saloniki angekommen.

Bern, 14. Juli. (WB.) Der Spezialberichterstatter des „Corriere della Sera“ drohet transport englischer Kavallerie, aus Aegypten kommend, hier eingetroffen, um General Sarraills Heer zu verstärken. Trotdem die Alliierten jetzt über sehr bedeutende Streitkräfte in Mazedonien verfügen, sei jede Disziplinabsicht gegenwärtig aufgeschoben worden. An der Grenze fanden nur Artilleriescharmügel und Flugzeugtreibzüge ohne Bedeutung statt.

Rumänien.

Der Zar telegraphiert.

Bern, 14. Juli. Der Petersburger Boten-erstatte des „Giornale d'Italia“ meldet, daß der Zar habe dem rumänischen Ministerpräsidenten telegraphiert, ein bewaffnetes Eingreifen Rumäniens käme zurzeit sehr gelegen, aber würde ein solches Eingreifen Rumäniens in Rußland nicht mehr interessieren. Ein Telegramm werde besonders deswegen in der Bedeutung beigemessen, da eine weitere Zögerung der rumänischen Interventionen los gehalten und von Rußland zurückgeschlagen werde.

Die Munitionskonferenz Entente.

London, 14. Juli. (WB.) Im Kriegskongress der Entente fand die erste Sitzung der neuen Munitionskonferenz statt. Lord George von Curzon, der Vorsitz. Außerdem sind Frankreich, Italien und Spanien vertreten.

Der Streik in Spanien.

Amsterdam, 14. Juli. (WB.) Einemigen Blatte zufolge meldet die „Times“ Barcelona, daß die Eisenbahngesellschaften geführt und von Militär besetzt werden. Der Streik ist auf die nördlichen Linien beschränkt.

Madrid, 14. Juli. (WB.) Meldet die Agence Havas: Der König hat am Montag mittag die verfassungsmäßigen Gewalten in ganz Spanien aufgehoben.

Kurze politische Mitteilungen.

Die Blätter melden aus Innsbruck, daß der lehtin gefangene italienische Offizier befindet sich der sozialdemokratischen Reichsratsabgeordnete Battisti, der August 1914 nach Italien floh, wo er müßlich zum Kriege gegen Oesterreich-Deutschland gekehrt hat. Er wurde in Trient eingekerkert, wo er der militärischen Aburteilung unterworfen wurde. Wie die „Innsbrucker Nachrichten“ melden, ist der frühere sozialdemokratische Reichsratsabgeordnete für Trient, Dr. Bauer, der bei Ausbruch des Krieges nach Italien flüchtete und als italienischer Offizier lehtin gefangen genommen worden war, vom Trienter Militärgericht wegen Hochverrats zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist vollstreckt worden.

Mit dem heute aus England kommenden Postdampfer sind der französische Dampfer in Haag, Allige, und seine Besatzung nach Holland zurückgekehrt. Der Dampfer bis in die niederländischen Hoheitsgewässer von zwei britischen Kreuzern und fünf U-Booten begleitet.

Pariser Blättern zufolge hatten rumänische Truppen nahe Ghamel Alah Kämpfe mit einem aus 8000 Mann bestehenden französischen Bataillon. Die Blätter melden hierbei, daß die angreifenden Stämme der Schühengräben im Gefecht bedienten.

lokales.

Von der Kur. Die diesjährige Kur wird im allgemeinen als gut bezeichnet. Schon vor etwa 6—8 Wochen war die Kurzeit doppelt so groß wie im gewöhnlichen Zeitraum des Vorjahres und hatte die beiden letzten Friedensjahre in gleicher Wochen voll erreicht. In den Pfingstfeiertagen erduldeten die Alliierten, denen der Zugang nicht erlassen war, doch war dieser immer im Rahmen der vor dem Krieg. Die Erfahrung lehrt, daß mit Anbruch der Ferien, die jetzt nur in großer Zahl vorliegenden Anmeldeungen diese Erfahrung. Die Kur werden eifrig benutzt; an den Kurorten herrscht von den frühen Morgenstunden an reger Betrieb und die Badegäste sind besucht. Unsere Kurgäste, zu denen natürlich eine Reihe Fürsichtigkeiten und hohe Persönlichkeiten gehören, die Zeit hier weilen, sprechen sich über die Erfolge der Kur oft sehr freudig aus. Das Einzige, worüber geklagt wird, es Regen, nichts als Regen. Regen es leider — oder auch glücklicherweise keines Menschen Hand Regen und Sonne scheinen nach und die Kurgäste sich zu warten, bis es anders wird. Der Regen wäre auch herzlich froh, wenn für einige Tage Sonnenschein wäre. Begehrterweise das anhaltend unfreundliche Wetter, das man hier oder wo anders im Sommer muß, ja es sieht sich hier im Sommer alles beissamer ist, was sich im Sommer zur Unterhaltung und zur Bequemlichkeit wünschen kann, schöner als anderswo. Das Sportleben unter der Witterung ist selbstverständlich. Es ist gerade im Golf, im Regen Golf oder Tennis

die vorgesehenen Wettspiele nicht für einen bestimmten Tag, — den wir regentfreie Tag, — den wir vor dem Abend auch nicht loben der anfang der neuen Schön- auf die alles wartet.

Freundensiffer bis heute beträgt

und Schachspiele für Vagarett- Maj unsere gestrige Bitte erhielten Anzahl Kartenpiele und ein Damen- wir bestimmungsgemäß verwandten. Geben und Kranken, die sich der Bewandten und Kranken, die sich dem Spielen sehr freuten. Der Wunsch Schachspiel ging noch nicht in Er- wir hoffen aber, daß sich in unserem jemand findet, der eines hat, das mehr benutzt und es gern zur Ver-

Schwefelkristalle vom Roten die des allem. Krankenhaus dahier die Einführung der vom Vorstand und vom Kuratorium bestätigten Dora Hübler als Oberin der Schwefelkristalle statt. Die schlichte wurde mit Ansprache der Herren Geh. Siehe und Dekan Hofhausen, sowie der Schwefelkristalle, in Anwesenheit des und des Hauspersonals, ernst begangen.

Kurhaus-Theater. 7. Mitglieder des Theaters Frankfurt am M. bringen eine Wiederholung des An- hier mit Erfolg zur Aufführung Lustspiels „Die Liebesinsel“ von Weithart. Die Hauptrollen sind besetzt: Damen Berta Bronsgeest, Eugenie und den Herren Edmund Hedwig, Karl Radowski, Hans Die Spielleitung hat Edmund

Theater Frankfurt a. M. Spiel- 17. Juli bis 24. Juli, Montag, 3 Uhr. „Der Favorit.“ Dienstag, Donnerstag und Freitag, abends Die schöne Unbekannte.“ Samstag, 4 Uhr. „Filmzauber.“ Sonntag, Nach- halb 4 Uhr. „Pension Schöller.“ 4 Uhr. „Filmzauber.“ Montag, 3 Uhr. „Filmzauber.“ — Neu-An- zum Abonnement 1916/17 werden entgegengenommen.

Million Minuten seit Beginn des einer, der viel Zeit hat, teilt dem Allgemeinen Handelsblatt mit, daß am 1. Juli 1916 vormittags 10 Uhr gerade eine Million Minuten ge-

Butter und Margarine. (Amtlich.) des sogenannten Margarinegesetzes Juni 1897 ist in Käumen, in denen der Butterschmalz gewerbsmäßig her- abemahrt, verpackt oder feilgehalten herstellung, Aufbewahrung, Ver- der das Feilhalten von Margarine schiffesetzt verboten. Gegenwärtig Butter und Margarine in gleicher Weise bewirtschaftet und vielfach gleichen Fettarten abgegeben. Unter Umständen ist ein Zwang zu getrennter Abgabe mißlich und teilweise über. Der Bundesrat hat deshalb Erlaubnis vom 13. Juli 1916 die behörden ermächtigt, Ausnah- der genannten Bestimmung des Mar-

Realistische Ausichten für das nächste Wirtschaftsjahr. Eine Berliner Korre- schreibt und: Es kann jetzt auf lachverständiger Berechnungen als angenommen werden, daß sich unsere Ernteertrag im Erntejahr 1916/17 gän- zlichen wird, als dies in den letzten der Fall war. Ist es doch, ob- im vorigen Jahre die schlechteste Menge von Brotgetreide der Ernährung zur Verfügung zu durch besondere Brotzulagen die Kartoffelknappheit in den Städten werden konnte. Daß in der Kar- und Zuckerverforgung, in der Fleisch-, Milch- und Buttererzeugung eine Knappheit besteht, ist lediglich darauf zu achten, daß sich die gewaltigen ausländischer eiweißhaltiger Kraft- fehlen, und daß unsere Vieh- müßgedessen gezwungen waren, um

Ersatz weit mehr Kartoffeln und Zucker zu verfüttern, als zunächst angenommen wurde. Das Alpha und Omega unserer gesamten Volksernährung ist die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung, und diese ist nur möglich, wenn unserer Landwirtschaft genügend Kraftfuttermittel zugeführt werden. Eine wesentliche Erleichterung, deren Folgen sich allerdings, da der Viehbestand stark abgenommen hat, nicht sogleich bemerkbar machen, bringt die gute Weide dieses Sommers. Eine weitere gute Heu- und Raufutterernte wird im nächsten Herbst und Winter auf die Fleisch- und Milchherzeugung günstig einwirken. Vor allem gilt es jetzt, unsere auf dem Felde stehende, vielversprechende Ernte auf alle Fälle rechtzeitig und vollständig einzubringen. Dazu ist notwendig, daß der Landwirtschaft alle irgendwie entbehrlichen Kräfte zur Verfügung gestellt werden. Der Sommer mit seinen vielerlei Zuschüssen für die Ernährung in Gestalt von Gemüse, Salaten, Pilzen und Obst erleichtert die weitgehende Einschränkung im Verzehr von Fleisch und Fett. Unser Viehstapel wird dadurch in der wünschenswerten Weise geschont. Mit dieser Sparsamkeit sichern wir unsere Ernährung in der kalten Jahreszeit, wo sie aus natürlichen Gründen eiweiß- und fetthaltiger sein muß. Die Ernte bietet im allgemeinen günstige Ausichten für die weitere Durch- führung der Volksernährung. Vor allem darf die Brotversorgung schon jetzt als un- bedingt sichergestellt betrachtet werden. Wenn die Kartoffelernte wenigstens einigermaßen den vorjährigen Ertrag erreicht, wird mit Hilfe der inzwischen gemachten Erfahrungen und der Umlage des gesamten Kartoffelbe- darfs der Verbraucher auf die Landwirtschaft auch diese Frage befriedigend gelöst werden. Was noch weiter angestrebt werden muß, ist die Hebung der Fleisch-, Milch- und Buttererzeugung. Hier kann durch staatliche und kommunale Hilfe, durch Zuweisung von Kraftfuttermitteln und Unterstützung der Ab- melkwirtschaften, denen ein weiterer Anreiz zur Durchhaltung und Vermehrung ihrer Milchkuhe gegeben werden muß, noch vieles geschehen. Auf dem Gebiete der Viehmast haben sich die staatlichen Futtermittelzuschüsse und die darauf aufgebauten Lieferungsver- träge zwischen den Kommunalverbänden und den landwirtschaftlichen Vertretungen außer- ordentlich bewährt. Sie geben die Gewiß- heit, daß es — immer unter der Voraus- setzung der allgemeinen Rationierung und damit der weiteren Schonung unseres Vieh- bestandes — gelingen wird, auch unsere Fleisch- und Feterversorgung für das nächste Wirtschaftsjahr günstiger als bisher zu ge- stalten.

Der Krieg im Bilde. In unserem Aushängesystem (Eingang zu unserem Ge- schäft) sind neue Bilder ausgestellt.

Veranstaltungen der Kur-Verwaltung.

Programm für die Woche vom 16. Juli bis 22. Juli.

Täglich Morgenmusik an den Quellen von 7^{1/2} bis 8^{1/2} Uhr.

Sonntag: Konzerte der Kurkapelle mit Gesangs-vorträgen des Neumann'schen Quartetts aus Frankfurt a. M. von 4—5^{1/2} und von 8—10 Uhr. Leuchtfontäne.

Montag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5^{1/2} und von 8^{1/2}—10 Uhr.

Dienstag: Konzert der Kurkapelle von 4—5^{1/2} und von 8^{1/2}—10 Uhr. Im Kurhaus- theater abends 8 Uhr: „Sturm und Drang“. Lustspiel in 3 Akten von Fr. Grünbaum u. Wilh. Sterf.

Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von 4—5^{1/2} und von 8^{1/2}—10 Uhr. Abends Richard Wagner-Abend.

Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5^{1/2} und von 8^{1/2}—10 Uhr. Abends im Goldsaal: „Fröhlicher Abend Senff-Georgi“.

Freitag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5^{1/2} und von 8^{1/2}—10 Uhr. Leuchtfontäne.

Samstag: Militärkonzerte, Kapelle Erz- Btl. Ref.-Inf.-Reg. von 4—5^{1/2} und von 8^{1/2}—10 Uhr. Im Kurhaustheater abends 8 Uhr: Operette.

Kurhaus Bad Homburg.

Sonntag 16. Juni. Von 7^{1/2}—8^{1/2} Uhr Morgenmusik an den Quellen.

Leitung: Herr Konzertm. Willem Meyer. 1. Choral: Hilf Herr Jesu lass gelingen. 2. Fürs Vaterland. Marsch Millöcker

- 3. Ouvert. z. Opthe, Flotte Bursche Suppe Rosas
- 4. Liebestraum. Walzer Wagner
- 5. II. Scene, II. Akt a. d. Op. Lohengrin Wagner
- 6. Potpourri a. d. Opthe, Blaubart Offenbach Nachmittags und Abends
- Konzert des Kuroorchesters und Gesangs- Vorträge des Neumann'schen Quartetts. Nachmittags von 4—5^{1/2} Uhr. Leitung: Herr Kapellmeister J. Schulz.
- 1. Homburger Promenaden-Marsch Matys
- 2. Romantische Ouverture Keler-Bela
- 3. Balletm. a. d. Op. Der Dämon Rubinstein
- 4. Mendelssohniana. Fantasie über Mendelssohn Werke Dupont
- 5. Winterstürme. Walzer Fucik
- 6. Quartette: a. Herzliebchen mein Konradi b. Nachtigall hüte dich Fried
- 7. Ausmarsch unserer Feldgrauen. Charakterstück Jessel Abends von 8—10 Uhr.
- 1. Ouverture z. Op. Wenn ich König wär Adam
- 2. Ein Rätsel ist das Frauenherz. Kon- zertszene a. d. Opthe, Frauenherz Strauss
- 3. Quartette: a. Infanteristenlied Schiebold b. Steirabnam Marsch Wagner
- 4. Ungar. Rhapsodie Nr. II. Liszt
- 5. Ouverture z. Op. Oberon Weber
- 6. Balletratten. Walzer Fucik
- 7. Quartette: a. Am Arensee. b. Lindauer Linde Nessler
- 8. Musik. Füllhorn. Potpourri Kral Abends: Leuchtfontäne. Montag, 17. Juli. Von 7^{1/2}—8^{1/2} Uhr Morgenmusik an den Quellen. Leitung: Herr Konzertmeister Meyer.
- 1. Choral: Wach' auf mein Herz u. singe. Blon
- 2. Matrosen-Marsch Mozart
- 3. Ouverture z. Op. Titus Jvanovici
- 4. Die Balkkönigin. Walzer Flotow
- 5. Melodien a. d. Op. Martha Eilenberg
- 6. Die Heinzelmännchen Nachmittags von 4—5^{1/2} Uhr. Leitung: Herr Kapellmeister J. Schulz.
- 1. Husarenvedette. Marsch Fucik
- 2. Ouverture z. Op. Rühzahl Flotow
- 3. Tarteltäubchen. Gavotte Behr
- 4. Fantasie a. d. Op. Der Troubadour Verdi
- 5. Rosen ohne Dornen. Walzer Strauss
- 6. Nocturno c-moll Chopin
- 7. Nordische Klänge. Mazurka Ganne Abends von 8^{1/2}—10 Uhr.
- 1. Ouverture z. Op. Zampa Herold
- 2. Bolero aus Bilder a. d. Süden Nicode
- 3. Nocturno aus der Musik zum Sommer- nachtraum Mendelssohn
- 4. Fantasie a. d. Op. Die Perlenfischer Bizet
- 5. Phädra-Ouverture Massenet
- 6. Die Schönen v. Valencia. Walzer Morena
- 7. Harfners Abendsang Kienzl
- 8. Balletmusik a. d. Op. Tell Rossini

Vorausichtliche Witterung am 16. Juli.

Veränderlich. Regenschauer, kühl.

Vom Tage.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Nach der „Frst. Ztg.“ wurde zum Rektor der Uni- versität Frankfurt für die am 1. Oktober 1916 beginnende neue Rektoratsperiode Prof. Hans von Arnim gewählt und be- stätigt.

Frankfurt a. M., 14. Juli. (W. B.) In der Nähe von Mainz fand heute mor- gen eine geringfügige Explosion statt. Der Sachschaden ist unbedeutend. Menschen wur- den nicht verletzt.

Rüsselsheim, 13. Juli. Der Herzog von Sachsen-Meiningen hat Kommerzienrat Karl Opel die Kriegsdekoration für Ver- dienst im Kriege 1914/15 verliehen.

Berlin, 14. Juli. Wie die „B. Z.“ meldet, haben die Ermittlungen in der Wertpapier-Diebstahlsache bei der Diskonto- Gesellschaft ergeben, daß die veruntreute Summe weit höher ist, als anfangs ange- nommen wurde. Hinzu kommen noch 32500 Pfund 2% prozentige englische Konjols, so- daß die unterschlagene Summe fast eine Million erreicht. Zum Teil sind die ge- stohlenen Wertpapiere bereits wieder von der Diskonto-Gesellschaft ausgelöst. — Die Direktion der Diskonto-Gesellschaft hat auf eine Anfrage erklärt, daß die Schätzung der ihr unterschlagenen Summe fast eine Million erreiche und weit über das hinausginge was ihr selbst bekannt gewesen sei.

Mailand, 11. Juli. (W. B.) Laut „Corriere della Sera“ dehnen sich die Wald- brände in der Umgegend von Cagliari im- mer mehr aus. Auch aus anderen Teilen der Provinz treffen Nachrichten von Wald- bränden ein.

Athen, 14. Juli. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Nachdem der Wald von Tatoi mehrere Stunden brannte, griff das Feuer abends auf das königliche Pa- lais über, das mit den benachbarten Kaser- nen niederbrannte. Mehrere Menschen da- runter Offiziere sind umgekommen. Der König, die Königin und die königliche Familie suchten Zuflucht in Kap Hissia, der Residenz des Prinzen Nikolas.

Der durch den Brand des Hotels „Des Bains“ am Rido entstandene Schaden beträgt 1^{1/2} Millionen Lire.

Bern, 14. Juli. (W. B.) Der „Corriere della Sera“ meldet zu dem Brande von Tatoi: Das Mobiliar des königlichen Schlosses wurde zum größten Teil gerettet und mit Militärautos nach Athen gebracht. Die Flammen waren von Athen aus sichtbar. Einige Soldaten wurden bei den Löscharbeiten verwundet. Man glaubt, die Ursache der Feuersbrunst einem Unglücksfall zuschreiben zu dürfen, den die außerordentlich hohe Temperatur von 60 Grad in den letzten Tagen begünstigte.

Personalmeldungen.

Berlin, 14. Juli. (Priv.-Tel.) Der „Berl. Lokal Anz.“ meldet: Anstelle des am 1. August in den Ruhestand tretenden Ge- neralsstaatsanwaltes Supper wurde der Ge- heime Oberjustizrat Blaschke zum General- staatsanwalt ernannt. Blaschke war von 1903 ab Vortragender Rat im Justizmini- sterium.

Allerlei.

Verdeutschte Titel. Im Raucher- abteil wird die „notwendig gewordene Ver- deutschung“ aller Titel erörtert. „Ich werde mich künftig Bornadantastaltleiter nennen“, rief der Direktor des Progymnasiums. „Ja, wenn Sie für Direktor den Titel Leiter einführen, müßte ich ja Landgerichtsleiter heißen und das bin ich doch gar nicht“, meinte der Landgerichtsdirektor, der es noch nicht zum Präsidenten gebracht hatte. „Aber was soll ich in diesem Falle machen? fragte verzweifelt der Feuerwehrdirektor Krause. „Brandleiter ist sehr gut“, lachte der Herr Oberförster, „aber Sie haben ja nur fünf Sprossen!“ („Ul“)

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst-Ordnung der katholischen Pfarrei Mariä Himmelfahrt zu Bad Homburg. Sonntag, den 16. Juli, morgens 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: hl. Messe; 9^{1/2} Uhr: Hoch- amt mit Predigt; 11^{1/2} Uhr: hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Sakramentalische Bruder- schaftsanbacht; abends 8 Uhr Kriegsandanbt. In den Wochentagen: morgens 8 Uhr: hl. Messe; abends 8^{1/2} Uhr: Kriegsandanbt. — Aus- stellung der hl. Kommunion: morgens 6, 7 und 8 Uhr.

Gottesdienst-Ordnung

der kathol. Pfarrei St. Johannes der Täufer Bad Homburg-Rirdorf. Sonntag, den 16. Juli, morgens 7 Uhr: Früh- messe; 9 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht; 8 Uhr abends: Rosenkranz mit Segen. Werk tags. 6 Uhr: Schulgottesdienst, 7 Uhr: heil. Messe. 7^{1/2} Uhr Kriegsandanbt.

Evangel. Jungfrauen-Berein.

Bad Homburg v. d. Höhe. :: Vereinsraum Kirchensaal 4 der Erlöserkirche. Sonntagabend 8—10 Uhr: Vereinsabend. Freitag Abend 8 Uhr: Spielabend auf der Spielwiese. Jedes junge Mädchen ist herzlich eingeladen.

Evangel. Jünglings- und Männer-verein Homburg.

Vereinsraum: Kirchensaal der Erlöserkirche. Sonntag, den 16. Juli abends 8 Uhr: Vereins- abend: Spiele, Andacht, Vortrag, Gebetsgemein- schaft. Hauptversammlung wird auf Sonntag, den 30. Juli verschoben. Mittwoch 8 Uhr Trom- mel und Pfeifer. Donnerstag 9 Uhr: Posaunen- stunde, Spiele. Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen. Ver- einsraum Kirchensaal 4.

Christliche Versammlung.

Elisa- bethenstr. 19a, l. Jed. Sonntag Vorm. 11—12 Uhr für Kinder; jed. Sonntag Abend von 8^{1/2}—9^{1/2} Uhr öffentl. Vortrag, jeden Donnerstag abend 8^{1/2} Uhr Bibel- und Ge- betsstunde.

Seifenfabrik

(Königs) mit 3 Wohnhäu- sungen aber geteilt infolge To- der unter günstigen Bedin- gen zu verkaufen oder zu vermieten. Die Fabrik ist auch für gewerkschaftliche Zwecke geeignet (2397a) W. J. Fuld, Senfal.

Zwei möbl. Zimmer

unter Preisangabe gesucht. Ange- bote unter B. 2407 an die Ge- schäftsstelle erbeten

Parterrewohnung

best. aus 4 Zimmern nebst Bad und sämtl. Zubehör zu vermieten per 1. Oktober. (2403) Kaiser Friedrich Promenade 2.

5 Zimmerwohnung

Parterre schönste Lage für M. 625 pro Jahr per 1. Oktober 1916 zu vermieten. (2388) Näheres Lonisenstraße 151 part

Alle in den Stadtbezirken Bad Homburg und Rirdorf

ausenthältlichen Personen, die sich im Besitze einer Radfahrkarte befinden, haben sich unter Vorzeigung derselben auf dem Einwohnermeldebeamten (Zimmer Nr. 1 des Rathauses) bezw. auf dem Bezirksvorsteher—Büro binnen 8 Tagen zu melden.

Bad Homburg v. d. H., den 15. Juli 1916. 2398

Wohnungen

im 2. und 3. Stock gegenüber dem Kurhause zu vermieten 2404a F. L. Loß, Louisenstraße 61^{1/2}

Junges Mädchen

sucht leichte Beschäftigung zu ertra- gen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 2226.

Bei der unterzeichneten Ver- waltung ist eine

Heizerstelle

im Kaiser Wilhelmsbad so- fort zu besetzen. Nur ge- prüfte Fachleute mit guten Empfehlungen wollen sich melden.

Städtische Kur- u. Badeverwaltung

Bad Homburg.

Bruch-Heilung

ohne Operation
auf naturgemäßem Wege ohne schmerzhaftes Einspritzung
Methode Habenicht

ohne Berufs-
störung

Habenicht-Bruchheil-Institut

Köln a. Rh.

Haupt-Institut

Unter Sachsenhausen No. 16.

Sprechstunden: Jeden Sonntag, Montag, Dienstag von 9-1 Uhr

Ferner Zweigniederlassungen in

<p>Mainz Kirchstraße 21/20 Sprechstunden: Jeden Mittwoch von 9-1 Uhr.</p>	<p>Coblenz Hohenzollernstraße 20 Sprechstunden: Jeden Freitag von 9-1 Uhr.</p>	<p>Frankfurt a. M. Scharnhorststr. 19 Sprechstunden: Jeden Donnerstag von 9-1 Uhr.</p>	<p>Würzburg Theresienstraße 9. Sprechstunden: Jeden Donnerstag von 9-1 Uhr.</p>
--	---	---	--

Auswärtige Patienten können sogleich am Tage des Besuchs die Rückreise antreten, da ein mehrtägiger Aufenthalt nicht erforderlich. Die Anwendung der Habenicht-Methode ist sehr einfach und erfordert täglich kaum eine Minute Zeit. Keine briefliche Behandlung. Bei Anfragen Rückporto erbeten. Jedem Bruchleidenden wird auf Wunsch die Schrift über den „Unterleibsbruch“ kostenfrei zugesandt.

Seulberg Post Friedrichsdorf i. T.
Sehr geehrter Herr!
Für die vorzügliche Heilung meines Bruches spreche ich Ihnen hiermit meinen besten Dank aus, da ich meinen Beruf als Landwirt und Gärtner während der Behandlung ungehindert weiter versehen konnte. Herrn Habenicht's Heilmethode kann ich nur empfehlen und werde gern zu jeder Zeit Auskunft geben.
Hochachtungsvoll Philipp Rink.

Ufingen bei Frankfurt a. M.
An Habenicht's Bruch-Heil-Institut Köln.
Gerne bescheinige ich Ihnen, daß ich in Ihrem Zweig-Institut Frankfurt a. M. im Jahre 1913 an meinem Nabelbruchleiden behandelt und ohne Operation geheilt bin. Bruchleidenden Frauen kann ich Ihr Institut nur aufs Wärmste empfehlen.
Hochachtungsvoll
Frau Carl Müller, Witwe.

Gonzenheim Post Homburg v. d. Höhe
Weinbergweg No. 70
Vor 12 Jahren ließ ich mich in einem ärztlichen Spezialinstitut auf meine Leiden behandeln. Die Behandlung war jedoch nicht von Dauer. Im Jahre 1908 entwickelte sich der Bruch zu Kopfgröße. Ich kann die Habenicht-Methode in keiner Art bestechen. Trotz meiner 62 Jahre bin ich ohne Schmerzen gesund geworden und kann ohne Bruchband leben. Aus Dankbarkeit gebe ich Bruchkranken gern Auskunft.
Ihr dankbarer
Louis Landvogt, Weinbergweg No. 70

Fahrrad-Bereifung
Massen-Auswahl in
Laufräder und Luftschläuchen
Mäntel von M 5,95 an
M 6,50, 7, 8, 8,50, 9,75
Luftschläuche von M 8,50 an
Großes Lager Ersatzteile
Billigste Preise
H. Schwab,
Frankfurt a. M. W.
34 Leipzigerstraße 34.



Wasserschuhcreme färbt ab
und verschmiert die Kleider bei nasser Witterung.
Dr. Gontner's Delwachslederpuß
Migrin
gibt wasserbeständigen, nichtabfärbenden, tiefschwarzen Hochglanz und macht das Leder wasserdicht.
Sofortige Lieferung, auch Dr. Gontner's Schuhfett **Tranolin** und **Universal-Tranolin** Lederfett
Deerführerplafate.
Fabrikant: **Carl Gontner, Göppingen (Württbg.)**

! Graue Haare
erhalten die Naturfarbe
prächtiger wieder
Hennigson's Haarfarbe
Gef. gef. M 1,50 u.
Wirkung unübertr. u.
M 2,142 Unschädlich!
Tanus-Druck
Carl W.

70 000 Weber'sche
Hausbadöfen
Backherde, Fleischräucher-
und
Dörrapparate
beweisen deren Vorteile. Herbdörrer
Mark 19, Doppelte 33,50
Preislisten umsonst.
Erste u. größte Spezialfabrik
Anton Weber, Niederbreisig (Rh)

Mehrere kräftige Leute
für Streckenarbeit
auf längere Zeit gesucht
Frankfurter Lokalbahn A.-G.
2374

Haarnetze
Beste Qualität. Maschenzahl garantiert.
Eng, mittel und weltmaschig.
In verschiedenen Größen und in gewöhnlichen Farben.
Haubennetze
Parfümerie Carl Kreh,
Spezialgeschäft aller Toilette-Artikel.
161)

Glück's Lichtspiele
" Kirdorferstrasse 40. "
Morgen Sonntag, nachm. 4 u. abends 8 u.
Das pikante Lustspiel
Max und seine zwei Frauen
in 4 Akten sowie das herrliche Filmwerk
Wenn die Liebe stirbt
Ein Drama in 3 Akten

Die Juli Kleien
können vom 17. bis 22. ds. M.
abgeholt werden. Säcke sind mitzubringen.
Futtermittel-Verteilungsstelle
Telefon 340 **R. Altschul** Wallstraße 4.

Bäckermeister!
Knetmaschine
passend für mittlere Bäckereien,
ist billig zu verkaufen. Die
Maschine war nur kurze Zeit
in Betrieb u. macht gute Teige.
Off. u. S. W. 2378 Geschäftst.

Optiker Löwenstein
Homburg, Optisches Institut, Louisenstr. 33f
Augenläser nach ärztlicher Vorschrift.
Glas-Schleiferei mit Motorbetrieb.

Kurhaustheater Bad Homburg
Dienstag, den 18. Juli 1916.
Abends 8 Uhr
Gesamt-Gastspiel von Mitgliedern des Neuen Theaters
Frankfurt a. M.
Leitung: Edmund Hedding.
Sturmjüdyll
Lustspiel in 3 Akten von Fritz Grünbaum und Wilhelm
Spielleitung: Edmund Hedding.
Personen.
Maria Rafimira
Hubert Rejner, Oberleutnant
Karl Berger, Einjährig-Freiwilliger
Bawel Pawlowitsch, Major
Elchanan Leifer, Brautweinschänker
Komtesse Lea Borromowska
Nastja von Garantoff
Wanda Ledomska
Katharina von Bronkoff
Olga von Glazerosch
Bojena, Dienerin bei Maria
Magim, ein Bauernburtsche
Das Stück spielt im Herbst des Jahres 1914, der 1. Akt in der Schloß-
Elchanan Leifer, der 2. und 3. Akt auf Schloß Starolasta in Rußland.
Pause nach dem 1. u. 2. Akt.
Militär-Ermäßigung.
Vorverkauf auf dem Kurbüro.
Raffen-Öffnung 7 1/2 Uhr. — Anfang 8 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Uhren
Gold- und Silberwaren
sowie Brillanten
in altbekannter Güte empfiehlt:
Wilh. Sadtler,
Uhrmacher, Goldarbeiter und Gravierer
Elisabethenstr. 44 part. (Kein Laden)
Reparaturen
werden gewissenhaft ausgeführt.
Kaufe gegen sofortige Kasse
oder nehme in Zahlung:
Platin, Gold, Silber, Brillanten und
alte Zahngebisse. (177)

Heute Nachmittag kurz nach 4 Uhr starb
mein lieber Mann, unser herzensguter Vater und
Schwiegervater
der Eisenbahn-Betriebs-Inspektor
Georg Emil Hangard
im 52. Lebensjahre.
Müncheberg i. d. Mark 13. Juli 1916,
Die Hinterbliebenen
Babette Hangard geb. Schmetzer
Marie Stauber
Elfriede Hangard
Edgar Hangard
Gertrud Hangard
Josef Stauber 2402
Die Beisetzung findet in Müncheberg i. Mark statt.

Wo findet 40jähr. be-
scheid. Feil. bis Herbst? Entw.
teilw. f. Gegenf. d. selb. findert. in
allen Räharb. erf. a. Verständnis
für Gartenpflege. Gefl. ausführliche
Offerten u. W. 2394.

In unserem Hause Kirdorferstr. 1.
4 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör im 1. Stock, ver-
1. Juli zu vermieten. (1434)
Schokoladen- & Conservenfabrik
„Tanus“ W. Spies & Co.,
G. m. b. H.

Beamter
sucht 4 Zimmerwohnung mit
Zubehör evtl. mit Gartenan-
teil zum 1. September. Offerten
mit Preisangabe an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes u. P. S. 2363

Ant. Happel
approbierter Kammerjäger
Oberursel i. T., Marktstraße 2.
Telefon 56
empfiehlt sich zur Vertilgung von
sämtl. Ungeziefer nach der neuesten
Methode wie Ratten, Mäusen,
Wanzen, Käfern u. Uebernahme von
ganzen Häusern im Abonnement.
Tüchtige Schneiderin
nimmt Arbeit in und außer dem
Hause an. Näheres durch (1463)
Frau Braun,
Elisabethenstraße 12.

Bütten u. Färberei
für Wäschereien, Güter u.
nomen geeignet zu verkaufen.
Homburger Cognac
Siegmond Rosenberger
1315 Dorotheenstraße 13

Das Einsetzen
von starken Eisenblechen
sämtliche Emaillewaren, Spiegel
und sämtliche Reparaturen
prompt und billig.
Wilh. Dichter,
Dorotheenstr. 13.